

Neuenbürg
Sammlung
nachmittags 3 Uhr,
(Red.)

Entlastung des Vorstandes

nommene gesetzliche Revision,
richtig.

Anfügen ein, daß die Bilanz
den 30. Januar zur Ein-
sicht derselben den Mitgliedern

J. Trostel.

Zubaliden
Krankung einer
Botterie
Mark
Mark
Mark usw.

Es gibt kein
besseres
Handmittel
gegen
jeden
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza oder Krampf-
husten etc. als
Karl Mill's allein echte
Ephigwegisch
Brustbonbons.
Nur echt in Paketen à 10
und 20 Pfg., ebenso Eucalyp-
tus-Menthol-Nigella-Bon-
bons mit dem Namen Karl
Mill zu haben in Neuen-
bürg: C. Pfister, F. Kall;
in Calmbach: W. Loher,
Ph. Jäger Wwe.; in Döbel:
C. Handenjal; in Herren-
au: C. Bestle.

Gottesdienste
in Neuenbürg
3. Sonntag nach dem Er-
scheinungsfest, den 24. Januar
begibt 10 Uhr (Joh. 2,1 ff.;
Lied 378): Stefan Uhl.
Heiligschere 1 1/2 Uhr für die Söhne:
Stadtpfarr Franz.
Liedbandacht 8 Uhr in der Kirche.
Mittwoch, den 27. Januar, abends
8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, den 28. Jan., abends
8 Uhr Bibelstunde in Waldrenn-
reit, den 29. Januar, abends
8 Uhr Kriegsbefehlsstunde.

arg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährl.:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen Inland:
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 J. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Postämter
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5spaltige Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 J.
Reklamen
die 3spalt. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 15. Neuenbürg, Montag den 25. Januar 1915. 73. Jahrgang.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

(Nachdruck verboten.)
Berlin, den 22. Januar 1915.
Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns
zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeres-
leitung geschrieben:
Es wird von Tag zu Tag klarer, wie gründlich
die Offensive unserer Gegner zusammengebrochen ist.
Im Westen verpufft und verblutet sich französischer
Elan nach der bösen Niederlage von Soissons auf
der ganzen Front in Einzelangriffen und in russisch-
Polen hart das Millionenheer der Russen, von
Hindenburgs Hammer zusammengeschlagen, seines
endgültigen Schicksals, das sich wohl bald erfüllen
wird, sofern die Bitterung günstig bleibt. Gewiß
haben die Russen alles mögliche versucht, mit ihren
Menschenmassen nach Thorn—Berlin und anderseits
über die Karpaten nach Wien vorzudringen; es hat
sich aber wieder einmal gezeigt, daß man mit Sol-
daten allein keine Schlachten schlägt. Auch ihr letzter
Versuch, sich dem drohenden Geschick zu entziehen,
indem sie aus der Gegend der Festung Nowo-
Georgiewsk gewaltige Truppenmassen gegen unseren
linken in der Gegend Mlawka stehenden Flügel
warfen, brach am sumpfigen Mtra-Abchnitt bei
Biezun und Radzanow trotz mehrfacher heftiger An-
griffe zusammen. Auf die Front von Borzimow
und Rawa drücken die deutschen Kräfte nach allen,
selbst russischen Meldungen mit voller Wucht,
während am Sucha-Abchnitt, dem letzten Stützpunkt
des Feindes nach dem Verlust des Rawa-Byura-
Abchnittes, unser Angriff langsam vorwärts ging.
Da auch östlich des Pilicaflusses der Feind keinerlei
Offensivbewegung machte, scheint er es endgültig
aufgegeben zu haben, aus der von den Festungen
Warschau—Zwangoz gebildeten Linie nochmals
Truppen vorzuwerfen. Von seinen 45 Armeekorps,
die er allein in jenem Raume zusammengezogen
hatte, hat er wohl so viel Abgänge zu verzeichnen,
daß er wohl nicht mehr die Kraft zu Angriffs-
bewegungen in sich fühlt. Hinzu kommt noch für
ihn, daß leichter Frost eintrat. Damit schwindet
eins seiner Verteidigungsmittel, das schnelle Eingraben
in die Erde in Deckungsstellungen.
Im Westen erlitten die Franzosen wieder allerlei
kleine Schlappen, die aber, zusammengerechnet, für
die Franzosen eine recht schmerzliche Einbuße an
Menschen und Kriegsmaterial ausmachen. So müssen
die Kämpfe bei Pont-a-Mousson den Franzosen be-
sonders viel Blut gekostet haben; ihr Versuch, unsere
immer mehr fortschreitende Umklammerung Ver-
bündnis zu hemmen, schlug fehl, und in den Vogesen ver-
trieben wir den Feind von einer beherrschenden Höhe,
wobei er 125 Gefangene uns überlassen mußte, ein
Zeichen, daß es auch mit offensiven Kleinkriegen im
Ober-Elsaß — wie auf der ganzen Kampfslinie —
happert.

Erfolge im Osten und Westen.

(Nachdr. verboten.)
Berlin, den 23. Januar 1915.
Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns
zu dem heutigen Bericht der obersten Heeresleitung
geschrieben:
Mit jener merkwürdigen Offenherzigkeit, die nicht
nur der französischen Heeresleitung Schaden brachte
(siehe Joffres Weihnachtsbefehl) läßt jetzt
auch die russische Heeresleitung verstanden, daß sie
eine neue gewaltige Offensive plane und zwar will
in allererster Zeit der Generalissimus Nicolai
Nicolajewitsch folgende Taktik erproben: an der
einen Stelle den Feind festhalten (wohl weil er ihn
nicht zurücktreiben kann), an anderen Stellen große
Truppenmassen zu sammeln und an der einen oder
anderen Stelle vorzuwerfen. Es handelt sich also

um eine Verschmelzung der Defensiv mit der Offen-
sive, um eine Opportunitätsstrategie, deren Ankün-
digung gar nicht überraschend kommt, da der russische
Oberkommandierende ihr schon seit dem Zusammen-
bruch seiner großen Angriffsbewegung huldigt. So
läßt er jetzt in breiter Front an einer einzigen, sich
immer mehr gen Osten verschiebenden Linie aus
dem von den Flüssen Weichsel, Bug und Narew
östlich der Weichsel gelegenen Gelände, das durch
die Festung Nowo-Georgiewsk, Pultusk und die
kleineren Befestigungen Segocz und Serok geklärt
wird, seine Heeresmärsche mit Nacht auf unseren
linken Flügel drücken, um die deutsche Umklammerung
im Norden zu durchbrechen bezw. zu umgehen.
Nachdem in den letzten Tagen bei Radzanow und
Sierpe solche Versuche abgeschlagen worden, sind
neuerliche am Mtra-Abchnitt, besonders weiter öst-
lich bei Przasnysz nördlich Pultusk, ansehende
Truppen geschlagen, aus Blinno und Sojst hinaus-
geworfen und bei Spital-Gorna zum Abzug
gezwungen worden. In jenem von Flüssen, Sümpfen
und Mooren durchschnittenen, schwer passierbaren
Gelände ist also der neueste Offensivversuch aber-
mals an der tapferen Haltung unserer Feldgrauen,
die fast Uebermenschliches leisten mußten, gescheitert.
Es mag auch hinzu kommen, daß in den russischen
Truppenmassen nicht mehr der rechte Geist steckt.
Ein so vielfach geschlagenes Heer muß naturnot-
wendig bis zum untersten Mann von der Erfolg-
losigkeit solcher Angriffsbewegungen überzeugt sein.
Mit einer so gestimmten Truppe läßt sich aber keine
erfolgreiche Offensive durchführen.

Der zweite Teil der Nikolajewitschen Taktik ist
die der Verteidigung in hintereinander liegenden
befestigten Stellungen, eine Taktik, die nie zum Siege
führt, sondern nur den Zeitpunkt der Entscheidung
hinausschiebt. So setzte er sich, nachdem die Stel-
lung Lody-Lowicz von uns genommen, in dem
Rawa-Byura-Abchnitt fest und als auch dieser fiel,
in dem Abschnitt an der Sucha. Unsere Heeres-
leitung meldet, daß unser Angriff an den Ufern
der Sucha weitere Fortschritte machte, d. h. auch
dieser Verteidigungsabschnitt wird bald in unserer
Hand sein. Für diesen Zweck hat der Großfürst eine
neue Verteidigungslinie — die letzte vor Warschau
— sich ausgespart, die Poni-Linie, die nur 30
Kilometer östlich Warschau liegt und mit diesem
Zentralpunkt durch eine für Truppennachschube so
außerordentlich wichtige Eisenbahnlinie verbunden ist.
Ob der Widerstand an dieser Stelle besonders er-
folgreich sein wird, muß abgewartet werden. Er kann
sicherlich das deutsche Vordringen ebensowenig auf-
halten, wie die bisherigen Verteidigungsstellungen
und taktischen Manöver des Großfürsten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz bringen wir
langsam, durch den Stellungskrieg bedingten harten
Kämpfen, den Argonnenwald in unseren Besitz. Der
Eroberung eines Stützpunktes Fontaine la Motte
schob nicht nur unsere Linien weiter vor, sondern
ließ auch 3 Offiziere und 245 Mann mit 4 Ma-
schinengewehren in unsere Hände fallen; ein sehr
erfreulicher Erfolg. Die „Zermürbung“ scheint nach
den monatelangen Kämpfen endlich in den Argonnen
bei den Franzosen einzutreten. Und die Erfolge bei
Wiffembach, am Hartmannsweilerkopf, bei Souani
und Vertbes beweisen, wie fest der deutsche, an
Frankreich angelegte Stahlring hält.

Die Franzosen kommen allmählich dahinter,
daß sie in diesem Kriege die Rolle des Brägel-
knaben für England spielen und dazu verurteilt
sind, Großbritannien die Raketen aus dem Feuer
zu holen. Sie verbrennen sich bloß die Hände da-
bei. Neulich bei Soissons haben sie wieder 5000
Tote liegen lassen und insgesamt rund 25000 Mann
verloren, alles für England, das seine eigenen Leute
schont und höchstens einmal einen mit Haut und
Haar verlogenen Sieg wie den angeblichen bei La

Wassée in die Welt posaunt. Nicht ein Fuß breit
von dem Boden, den wir nun schon 5 Monate in
Frankreich besetzt halten, wurde zurückerobert. Bis
jetzt erfährt nur Frankreich das Schicksal, das
Deutschland zugebach ist, auszustehen und zu
verarmen. Die Franzosen lassen sich immer noch
durch die falschen Versprechungen von Richeners
Millionen täuschen, die nächstens herüberkommen
und die Deutschen aus Frankreich und Belgien ver-
jagen sollen. Sie kommen nicht. Die schlauen
Briten wissen, daß sie ihre Leute im eigenen Lande
brauchen, wenn wir kommen, und auch die Rolle
Frankreichs als Weltbankier ist ausgespielt. Seine
Kriegsanleihe brachte kümmerliche 800 Millionen
auf, die unsere 4500. Jetzt müssen die Franzosen
bei den Engländern pumpen. Das aber ist es, was
die Regierung des Königs Georg, der leider gerade
von seinem Schlosse Sandringham ausgerückt war,
bevor unsere Zeppeline ihm einen Gruß herunter-
senden konnten, bei der Entfesselung dieses Krieges
gewollt hat: die anderen Mächte schwächen, indem
sie sich zerfleischen, ihren Handel vernichten und
selbst ein gutes Geschäft dabei machen. Gott strafe
England! Die Amerikaner kommen von Woche zu
Woche deutlicher hinter seine Schliche. Ihre Neu-
tralität ist natürlich ein leerer Wahn. Sie wollen
lediglich verdienen. Sie verkaufen Granaten und
sonstiges Kriegsmaterial an unsere Feinde, schimpfen
über die deutschen Barbaren und nennen das neutral,
aber sie möchten auch mit diesen Barbaren Geschäfte
machen. Daß sie sich darin ebenso wie alle anderen
mehr oder weniger neutralen Länder dieser Erde
durch die englische Seeräuberpolitik gestört sehen,
regt ihre Dollarlöhne auf. Man hat die Welt mit
der Vogelsscheuche des deutschen Militarismus er-
schrecken wollen, aber sie kommt langsam dahinter,
daß die wahre Gefahr im britischen Marinismus
liegt. Je gewalttätiger und rücksichtsloser England
seine schamhige Jagd verfolgt, desto mehr deckt es
die Karten seines falschen Spieles auf und ver-
wandelt nachgerade die eigenen Freunde in Gegner.

Englische Minister und englische Zeitungen
befassen sich jetzt wieder mit der Kriegsbauer und
ging die allgemeine Auffassung dahin, daß es in
einem Jahre gelingen werde, die Deutschen wieder
aus Belgien zu vertreiben, und dann könne die
Grundlage für einen ehrenvollen Frieden vorhanden
sein. Wir können durch diese Kundgebung nur fest-
stellen, daß diese englischen Phantasten jedenfalls
ein Beweis dafür sind, daß die Aussichten der Eng-
länder im Kriege von ihnen selbst nicht gerade als
glänzend betrachtet werden. England leidet auch
wirtschaftlich furchtbar unter dem Kriege. Die Preise
der Lebensmittel sind in England bedeutend ge-
stiegen, und auf der Jahresversammlung der Han-
delkammer in der großen englischen Industriekab-
Lords gab der Londoner Bankier Bledet die Erklä-
rung ab, daß die wirtschaftliche Krise, in welche
England durch den Krieg geraten sei, den finanziellen
Stand Englands und der ganzen Welt um 100
Jahre zurückbringen werde, denn selbst nach dem
Frieden beständen für England nur Aussichten auf
trübe Zeiten. Diese Kundgebung eines angesehenen
englischen Finanzmannes sind mit den Prahlereien
der englischen Minister über das Ziel und den Zweck
des Krieges ganz unvereinbar. Wie tief die öffent-
liche Moral in England gesunken ist, beweist auch
der Umstand, daß englische Kriegsberichterstatter die
Nachricht über den Sieg der Deutschen bei Soissons
dadurch weitzumachen suchten, daß sie die Meldung
aber einen Sieg der englischen Truppen bei La Wassée
in die Welt setzten. Die holländischen Zeitungen
haben aber nun festgestellt, und die „Times“ gibt
es auch zu, daß bei La Wassée gar kein Gefecht
stattgefunden hat. Englische Kriegsberichterstatter
und ihre Hintermänner wollten also England und
Frankreich durch den Lügenbericht „bluffen“. Die
holländischen Zeitungen meinen, die englischen Kriegs-



Berichterfasser litten an chronischen Bahnvorfstellungen, daß die Engländer immer siegen würden. Dieses Mal hätten sie aber sogar mit einer strengen Lüge gearbeitet, und man müsse sich künftig vor den englischen Lügenberichten hüten.

Berlin, 24. Jan. Aus Kopenhagen meldet die „Tägl. Rundschau“: Ueber den Zeppelinangriff auf die englische Ostküste melden dänische Zeitungen: Der Schaden muß enorm sein, denn der englische Zensur läßt nicht die geringste Schätzungsangabe nach dem Ausland durch. Wie über Stockholm gemeldet wird, ist das Marine-departement von Portsmouth durch abgeworfene Bomben zum Teil zerstört.

Berlin, 24. Jan. Aus Mailand meldet die „Voss. Ztg.“: Der englische Dampfer „Durward“ wurde, wie bekannt, vor wenigen Tagen durch ein deutsches Unterseeboot an der holländischen Küste in Grund gehohlet. Nach dem „Corriere della Sera“ ist diese Tat durch das deutsche Unterseeboot U 19 ausgeführt worden.

Paris, 23. Jan. (WB.) Die vom französischen Generalstab herausgegebene amtliche Uebersicht über den Verlauf der Kriegsoperationen vom 15. Nov. bis 14. Jan. sagt strategisch die Lage in acht französischen Selbstbetrug folgendermaßen zusammen: „Es kann versichert werden, daß, um einen endgültigen Erfolg zu erzielen, Frankreich und die Verbündeten nur zu warten brauchen, und daß man sich mit unermüdlicher Geduld darauf vorbereiten müsse. Die deutsche Offensive ist gebrochen und das gleiche wird der Fall sein mit der Defensive.“ In solchen Phrasen magt sich die französische Oberleitung zu ergötzen und so etwas dem französischen Volke zu erzählen, nachdem die Deutschen den Erfolg vor Solferino errungen haben.

Berlin, 23. Jan. (WB.) Laut „Vossischer Zeitung“ wird in einem schweizerischen Blatt ausgeführt, daß an der langen Dauer des Krieges hauptsächlich England schuld sei. Seine Kriegsführung bestehe nur aus einem Verschleppen der Feindseligkeiten, aus der würgerischen Handelskonfurrenz und aus einer Spekulation auf die Arbeit seiner Verbündeten.

Kopenhagen, 23. Jan. (WB.) „National Tidende“ meldet aus London: Ein alter englischer Liniensoldat, der verwundet aus dem Schützengraben nach London kam, berichtet: Unsere Soldaten leiden fürchterlich. Außer giftigen Erkrankungen kamen auch viele Fälle nervöser Zusammenbrüche vor. In der letzten Zeit sind Verwundungen durch Granaten weniger häufig geworden. Unzweifelhaft steht aber fest, daß die Soldaten sehr unter dem Aufenthalt in den nassen Schützengräben leiden.

Paris, 23. Jan. Blättermeldungen zufolge ließ Millerand vom Präsidenten Poincaré ein Dekret unterzeichnen, das den Kriegsminister ermächtigt, die Zahl der Bataillone Senegalesen in Marokko entsprechend den Ergebnissen der Aushebung fortzusetzen. In dem Bericht, der das Dekret begründet, hebt Millerand hervor, Französisch-Westafrika könne eine Menge Senegalesen stellen, die in Marokko auszubilden seien, wo sie sich am besten an das europäische Klima und die europäische Kriegsweise gewöhnen könnten. In einer günstigen Jahreszeit könnten die Truppen dann nach Europa gebracht werden. Ihre endgültige Ausbildung und die Fortbildung der Bataillone zu Linienregimentern sei in Frankreich in kurzer Zeit durchzuführen.

Berlin, 24. Jan. Aus Sofia wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß der russische Finanzminister Bark, der sich bekanntlich über Sofia nach Paris und London begibt, persönlich alle Hebel in Bewegung setzen wolle, um in Frankreich eine große russische Anleihe abzuschließen, weil Rußland sonst nicht imstande wäre, den Krieg über den März hinaus fortzusetzen und gezwungen wäre, einen Sonderfrieden abzuschließen.

Kopenhagen, 23. Jan. (WB.) Berlingske Tidende meldet aus Paris: Ein französischer amtlicher Bericht weist eine starke Abnahme aller Staatseinnahmen sowie einen Niedergang des Geschäftslebens nach. Gegenüber 1913 nahmen die Zolleinnahmen um 176 769 000 Frs., die Stempelabgaben um 43 679 500 Frs., die Registrierungsgebühren um 216 660 000 Frs., die indirekten Steuern um 151 252 000 Francs, die Posteinnahmen um 33 998 000 Francs, die Telephoneneinnahmen um 12 413 200 Frs. ab. Ingesamt beträgt der Ausfall 658 Millionen Frs.

London, 23. Jan. Nach einer Berechnung der Liverpooler Versicherungsgesellschaft waren die Seeverluste der Welt im letzten Jahre, wenn man nur Schadensummen von 10 000 Pf. St. und darüber

in Betracht zieht, zweimal so groß wie 1913. Der Gesamtverlust wird mit 13 688 954 Pf. gegen 6 736 000 Pf. im Jahre 1913 angenommen. 1914 gingen 272 größere Schiffe gegen 176 im Jahre 1913 verloren. Der Verlust an Schiffen von mindestens 500 Tonnen betrug 1914 323, von denen 195 Fahrzeuge durch Kriegsschiffe oder Minen versenkt wurden. Von den verloren gegangenen Schiffen waren 141 ausländische und 115 britische.

London, 22. Jan. Mitglieder des britischen Hochadels erlassen einen Aufruf zugunsten der Bewohner Montenegros, die dem Hungertod nahe seien.

Wien, 24. Jan. (WB.) Die Kriegsberichterfasser der Blätter melden: In der südlichen Bukowina wurde der Flankierungsversuch des Feindes gegen unseren rechten Flügel vereitelt und der Feind an der Grenze bei Kilibaba niedergeworfen. Wir erbeuteten Gefangene und Kriegsmaterial. Der Rückzug des Feindes vollzog sich fluchtartig. Damit ist die russische Offensive in der Bukowina, die anscheinend Siebenbürgen zum Ziel hatte, endgültig zusammengebrochen.

Wien, 23. Jan. Heute abend wurden etwa 70 rekonaleszierte deutsche Soldaten in die Heimat zurückbesiedelt. Vor ihrer Abreise beschäftigten sie in den letzten Tagen die Sehenswürdigkeiten Wiens, wobei ihnen allenthalben bei ihrem Erscheinen lebhafte Ovationen dargebracht wurden. Vorgesert wurde im Rudolfsplatz, wo sich die deutschen Krieger versammelt hatten, eine musikalische Veranstaltung mit reichem Programm abgehalten, der Vertreter der deutschen Volkspartei und der Militärbehörde beiwohnten. Den Höhepunkt der Begeisterung erreichte die Veranstaltung, als die reichsdeutschen Soldaten noch Schluß des Programms ihre schönen vaterländischen Lieder anstimmten.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Jan. Nach dem Staatsanzeiger hat der König 142 Offiziere sowie 2 Aerzte die Goldene Militärverdienstmedaille verliehen, darunter auch den drei Söhnen des Herzogs Albrecht von Württemberg und dem Fürst Wilhelm Albert von Urach, Graf von Württemberg. Ein Feldintendantursekretär hat die Schwertkreuz zum Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichordens erhalten; 154 Offiziere wurden mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichordens mit Schwertern geschmückt; 5 Aerzte und 3 Zahnmeister erhielten die gleiche Auszeichnung.

Ein bitteres Jubiläum haben wir dieser Tage gesehen, die 100. Verlustliste in der württembergischen Armee. Viele tausend Herzen des Landes bluten bei diesem Worte. Es ist ein stattliches Heer von Toten und Verwundeten, wenn man alle die Namen zusammenzählen wollte. Aber es ist nicht deutsche Art, den Kopf zu hängen und zu klagen. Wie stehen ja in Gottes Hand. Wir nehmen das Schicksal hin, wie er es uns läßt, in Demut und Gehorsam gegen seinen Willen. Wir wissen, daß alle diese Opfer nicht umsonst gebracht wurden, daß aus den Beinen der Helden, die in der Erde modern, eine herrliche Saat emporsprießen wird, die uns allen eine bessere Zukunft verheißt. Und mögen auch noch so viele Verlustlisten auf die 100. folgen, sie werden die schwäbische Tapferkeit nicht brechen und unser Gottvertrauen nicht erschüttern. Keiner von denen, die wir verlieren, bleibt ungerächt, jeder ist als Sieger gefallen und freigeich wird auch das Ende des Krieges sein. Das waren die Gedanken, mit denen wir auch den Reichsgründungstag am 18. Januar begingen und der stolzen Zeit gedachten, da vor 44 Jahren im Schloße von Versailles der erste große Kaiser im neuen Deutschen Reich die weltberühmte Proklamation verlas, deren Schlusssatz lautete: „Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Fast vier-einhalbjährige hindurch wurde dieses Versprechen und dieser heilige Wunsch getreulich befolgt und herrlich erfüllt. Jedes Schulkind weiß, daß es nicht Deutschlands Schuld ist, wenn wir jetzt um einen Frieden aufs neue kämpfen müssen und gezwungen sind, unsere Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen. Das Reich muß uns doch bleiben, das steht auch in dem neuen Kriege schon fest; seine Erhaltung ist gesichert, denn wir sind nach innen und außen einiger als je und stehen fester im Felde. Aber diesmal wollen wir noch Größeres schaffen als dieses Reich. Unseren Großvätern und Vätern erschien es schon als das

Höchste, wieder ein einzig Volk von Brüdern geworden zu sein. Heute wollen wir ein Volk werden, das unter den anderen Völkern ungeschmälert zur Geltung kommt und in der Ausübung seiner Arbeit von niemand gehemmt wird. Wir wollen einen Frieden erkämpfen, der uns die Möglichkeit gibt, Europa so zu gestalten, daß wir an unseren Grenzen sicher sind und keines bösen Nachbarn übler Wille uns bald da bald dort bedroht oder an der freien Entfaltung unserer Leistungen hemmt.

Stuttgart, 20. Jan. Für die Leiter und Führer der Jugendwehr, die an einem Führerkurs noch nicht teilgenommen haben, werden noch 4 eintägige Führerkurse abgehalten und zwar zunächst in Heilbronn am 30. Januar und in Ulm am 2. Februar. Für die weiteren Kurse, die in Crailsheim und Rottweil geplant sind, sind der 4. und 6. Februar in Aussicht genommen.

Stuttgart, 25. Jan. Mitte dieser Woche wird sich wiederum Gelegenheit zur Bafelbesucherung an Angehörige des Landwehrinfanterieregiments 119 bieten. Bafete zur Weiterbesucherung von auswärts sind doppelt verpackt (auf der inneren Adresse genaue Angabe von Dienstgrad, Namen, Bataillon, Kompanie) baldmöglichst, spätestens bis Mittwoch, den 27. Januar 1915, an das Geschäftszimmer des Ersatzbataillons Landwehrinfanterieregiments 119 in Stuttgart (Karlsgymnasium, Tübingerstraße 38) einzuliefern.

SCB. Stuttgart, 20. Jan. Einem der „Männer Zeitung“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief eines in Frankreich stehenden Kriegers ist folgende hübsche Schilderung zu entnehmen: Hier hat sich unter den Soldaten eine ganz eigenartige Währung ausgebildet, deren Grundlage die Zigarre ist. Da man nämlich in den hinter der Front liegenden Dörfern, in denen Truppenteile untergebracht sind, doch nichts zu kaufen bekommt, so hat das Metallgeld jeglichen Wert verloren. Man kann beim besten Willen nichts damit anfangen, und es wird fast durchweg nach Hause geschickt. Hingegen ist die Zigarre gekiegt; sie bildet die Grundlage des gesamten hiesigen Handelsverkehrs, ist also an die Stelle der Münzwährung getreten. Während bei der Münzwährung ein bestimmtes Metall, das Gold, der feste Kern ist, auf dem sich alles weitere aufbaut, spielt die Zigarrensorte hier keinerlei Rolle. Es ist ganz gleich, ob man eine Zigarre Dentz Cley oder Upmann oder ob man eine Sinfacocore besitzt, ihre Kaufkraft und ihr Wert ist ganz genau der gleiche. So hat sich denn auf der Grundlage der „Zigarreneinheit“, wie man es nennen könnte, ein sehr lebhafter Handelsverkehr entwickelt, bei dem die Waren in der Hauptsache aus dem Inhalt der Liebesabensendungen bestehen. Ein etwa handbreites Stück Dauerwurst kostet 4 Zigarren, ein Paar Pulswärmer kann man für 2 Zigarren haben, da gegenwärtig die Witterung ziemlich warm ist; wenn es kälter wird, dürfte der Preis wieder steigen. Die Flasche Cognac kostet ohne Rücksicht auf die Marke 30 Zigarren. Auch besondere Geschäftsbetriebe sind auf der Grundlage der Zigarrenwährung eröffnet worden. Wer z. B. den Wunsch hat, seine dich mit der lehmigen Erde behafteten Stiefel wieder einmal in schöner Reinheit erstrahlen zu sehen, kann sie sich in einem eigens zu diesem Zweck eröffneten Betrieb für 2 Zigarren putzen lassen. Wir sind also hier wieder auf jener primitiven Stufe der Geldwährung angelangt, die man auch bei den Naturvölkern findet, wo Muscheln und ähnliches die Stelle unseres Geldes ersetzen.

Ulm, 23. Jan. Nach amtlicher Feststellung ist die unter den kriegsgefangenen Russen ausgebrochene Cholera vollständig erloschen; es befindet sich keine choleraverdächtige Person mehr in der Festung.

Freudenstadt, 23. Jan. Der Sohn des Landtagsabg. Kaiser-Baiersbrunn, der vor kurzem vom Bischofswedel zum Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 120 befördert wurde, ist im Felde gefallen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Das Eisene Kreuz erhielt Landwehrmann Gottlob Walz von Conweiler, 3. Jt. beim Ersatzbataillon Nr. 125.

Neuenbürg. Leutnant Strölin im Infanterie-Regiment 125 (Oberbahnassistent hier) 3. Jt. verwundet in Rostock, der schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, hat nun auch die Goldene Militärverdienstmedaille erhalten.

Neuenbürg, 23. Jan. anzeiger erscheinende vom 22. Jan. sind a Namen aufgeführt:

Reserve-Infanterie-Regiment 125
Landwehrmann Gottlob Walz

Unteroffizier d. R. E.

Zur Verlustliste Nr. 1 zu verzeichnen:
Füsilier-Regiment Nr. 125
Leutnant und Adjutant

Berlin
Zu Verlustliste Nr. 1
Infanterie-Regiment 125
Kriegsfreiwilliger

Zu Verlustliste Nr. 1
Grenadier-Regiment 125
Grenadier Wilhelm

Rachtrag zur Verlustliste
Infanterie-Regiment 125

Musikant Johannes

Neuenbürg, 23. Jan. Zeitwieder mehrere Feldpostbriefe über die Kriegskämpfer erhalten. Die öffentlichen nicht an unsere Blätter abhangene Genehmigung zur Veröffentlichung der Briefe ist durch mündliche Mitteilung für die Beilage der Zeitung aber sein, daß ihre Veröffentlichung Zweck gegebene dieser Gelegenheit bitte Abdruck geeigneter Beilagen der Zeitung für die Beilage der Zeitung zurückgeben. Die nicht über das lange Zeit gedeut. Die richten von den Kriegsdienst, Zeitungen u. s. w. selbst bei sorgfältiger Mangel an Raum in

In Forzheim Petroleumlampe eine die Lampe explodiert ergoß sich über die Freilegungen davontrag.

Telegramme de an den

(WB.) De

Großes Hauptquartier Westlicher Krieg Feindliche Flieger Erfolg bei Gent un Bei Souain un Lagers von Chalons nachmittag an. Der Feuer zusammen. D Gräben zurück.

Im Argonnen Truppen westlich feindliche Stellung, 245 Mann zu Gef 4 Maschinengewehre.



nig Volk von Brüdern
te wollen wir ein Volk
deren Völlern ungeschmälert
in der Ausübung seiner
nemmt wird. Wir wollen
der uns die Möglichkeit
ten, daß wir an unseren
keines bösen Nachbarn übler
dort bedroht oder an der
Leistungen hemmt.

an. Für die Leiter und
hr, die an einem Führer-
namen haben, werden noch
gehalten und zwar zunächst
Januar und in Uim am
teren Kurse, die in Crails-
ant sind, sind der 4. und
genommen.

Mitte dieser Woche wird
zur Paketbeförderung an
Infanterieregiments 119
eiterbeförderung von aus-
ack (auf der inneren Adresse
Postgrad, Namen, Bataillon,
st, spätestens bis Mittwoch,
in das Geschäftszimmer des
Infanterieregiments 119 in
m, Tübingerstraße 38) ein-

Jan. Einem der „Gmünder
gestellten Feldpostbrief eines
Kriegers ist folgende hübsche
n: Hier hat sich unter den
ortige Währung ausgebildet,
arte ist. Da man nämlich
liegenden Dörfern, in denen
t sind, doch nichts zu kaufen
stallgeld jeglichen Wert ver-
beuten Willen nichts damit
fast durchweg nach Hause
die Zigarette gestiegen; sie
gesamten hiesigen Handels-
Stelle der Münzwährung
der Münzwährung ein be-
old, der feste Kern ist, auf
aufbaut, spielt die Zigaretten-
e. Es ist ganz gleich, ob
Gley oder Upmann oder
s besitzt, ihre Kaufkraft und
a der gleiche. So hat sich
der „Zigaretteinheit“, wie
sehr lebhafter Handels-
a die Waren in der Haupt-
der Liebesgaben sendungen
mbreiten Süß Dauerverwurf
aar Pulswärmer kann man
a gegenwärtig die Bitterung
es kälter wird, dürfte der
Die Flasche Rožnal kostet
Marke 30 Zigaretten. Auch
be sind auf der Grundblase
öfinaet worden. Wer z. B.
die mit der lehmigen Erde
einmal in schöner Reinheit
ste sich in einem eigens zu
Betrieb für 2 Zigaretten
also hier wieder auf jener
eldwährung angelangt, die
öfieren findet, wo Rutscheln
unseres Geldes erfolgen.

ch amtlicher Feststellung ist
ogenen Russen ausgebrochene
schen; es befindet sich keine
mehr in der Festung.

Jan. Der Sohn des Land-
eborn, der vor kurzem vom
nant der Reserve im Ju-
20 befördert wurde, ist im

rk und Umgebung.

enz erhielt Landwehrmann
onweiler, 3. Zt. beim Er-

nant Strölin im Infan-
derbahnassistent hier) 3. Zt.
der schon mit dem Eisernen
urde, hat nun auch die
dienstmédaille erhalten

Neuenbürg, 22. Jan. In der heute im Staats-
anzeiger erscheinenden 103. württ. Verlufliste
vom 22. Jan. sind aus dem hiesigen Bezirk folgende
Namen aufgeführt:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

2. Kompanie:

Landwehrmann Gottlieb Strobel, Schömberg, infolge
schwerer Verwundung gestorben.

4. Kompanie:

Unteroffizier d. R. Eugen Benz, Gräfenhausen,
I. verw., bei der Truppe.

Zur Verlufliste Nr. 104 ist folgender Name
zu verzeichnen:

Füsilier-Regiment Nr. 122, Heilbronn-Mergentheim.
Stab:

Leutnant und Adjutant Eberhard Köster, Wildbad,
I. verw.

Berichtigungen:

Zu Verlufliste Nr. 56

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

3. Kompanie:

Kriegsfreiwilliger Robert Kapp, Calmbach, bisher
vermißt, gefallen.

Zu Verlufliste Nr. 98

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

6. Kompanie:

Grenadier Wilhelm Henschler I, Pfingzweiler, bisher
vermißt, war krank.

Nachtrag zur Württ. Verlufliste Nr. 201.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

7. Kompanie:

Musketier Johannes Burger, Schömberg, schw. verw.

Neuenbürg, 23. Jan. Es sind uns in letzter
Zeit wieder mehrere Feldpostbriefe, Berichte und Gedichte
von Kriegsschauplätzen zugegangen. Ebenso haben
wir Klagen über die zu späte Veröffentlichung solcher
Berichte erhalten. Nun ist der Zeitpunkt der Ver-
öffentlichungen nicht allein von den Raumverhältnissen
unseres Blattes abhängig, wir sind vielmehr von der
Genehmigung zur Veröffentlichung durch das Kal.
Stellvert. Generalkommando abhängig. Das Gene-
ralkommando prüft die Feldpostbriefe nicht nur auf
ihre militärische Zulässigkeit, sondern seit neuerer
Zeit auch auf ihren historischen Wert. Es ergeben
sich dadurch mancherlei Verzögerungen. Eine Ge-
nungung für die Verfasser bzw. Einsender mag es
aber sein, daß ihre Briefe für spätere kriegsarchiva-
rische Zwecke gegebenenfalls verwendet werden. Bei
dieser Gelegenheit bitten wir auch darum, nicht zum
Abdruck geeignete Gedichte, die uns in manchen
beängstigenden Fälle zugehen, ohne weitere Bemerkung
zurückzugeben. Unser Bedarf an Gedichten,
die nicht über das alltägliche hinausragen, ist für
lange Zeit gedeckt. Wir werden tagtäglich mit Nach-
richten von den Kriegsschauplätzen, mit Korrespon-
denzen, Zeitungen usw. derart überhäuft, daß wir
selbst bei sorgfältiger Auswahl des Stoffes stets
Mangel an Raum in unserem Blatte haben.

In Pforzheim vergaß beim Nachfüllen einer
Petroleumlampe eine Frau das Licht auszulöschen.
Die Lampe explodierte und der brennende Zehall
ergoß sich über die Frau, die lebensgefährliche Ver-
letzungen davontrug.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 23. Jan., 3.45 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 23. Jan. vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger warfen gestern ohne
Erfolg bei Gent und Zeebrügge Bomben ab.

Bei Souain und Perthes, nördlich des
Lagers von Chalons, griff der Feind gestern
nachmittag an. Der Angriff brach in unserem
Feuer zusammen. Der Feind stüchtete in seine
Gräben zurück.

Im Argonnenwalde eroberten unsere
Truppen westlich Fontaine la Mitte eine
feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und
245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten
4 Maschinengewehre.

Nordwestlich Pont-a-Mousson wurden
zwei französische Angriffe unter schweren Ver-
lusten für den Feind abgeschlagen.

Bei den Kämpfen für Zurückgewinnung
unserer Gräben wurden dem Feind seit dem
21. Januar 7 Geschütze und 1 Maschin-
gewehr abgenommen.

Bei Wissembach wurden Alpenjäger zurück-
geworfen.

Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes
auf den Hardtmannweiler Kopf blieben
erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen nichts neues.

Im nördlichen Polen in der Gegend
Przasnyez wurde ein unbedeutender russischer
Angriff abgewiesen.

Aus Blinnio und Gojäl wurden die
Russen herausgeworfen. Schwächere auf
Spital-Gorny vorgehende russische Abteilun-
gen wurden zum Rückzug gezwungen.

Unsere Angriffe gegen den Sucha-Abchnitt
schreiten fort.

In der Gegend Kawwa, westlich Chenciny,
lebhaftes Artillerie-Kämpfe.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 24. Jan. 2.15 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der 23. Januar verlief im allgemeinen
ohne besondere Ereignisse.

Im Argonnenwalde wurden 2 französische
Angriffe mühelos zurückgewiesen.

In den Vogesen am Hardtmannweiler-
kopf und südöstlich Steinbach machten wir
Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger
gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen und im nördlichen Polen
keine Veränderungen.

Unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt
bei Borzhmow war erfolgreich. Feindliche
Gegenangriffe wurden unter schweren Ver-
lusten für die Russen abgeschlagen. Russische
Angriffe in der Gegend nordwestlich Dpoznow
scheiterten.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 25. Jan., 6.35 Uhr vorm.

Berlin, 24. Jan. (Amtl.) Bei einem

Vorstoß S. M. Panzerkreuzer „Seydlitz“,
„Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in
Begleitung von 4 kleinen Kreuzern und
2 Torpedobootflottillen in der Nordsee

kam es heute vormittag zu einem Gefecht
mit englischen Streitkräften in Stärke von
5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuz-
ern und 26 Torpedobootzerstörern. Der

Gegner brach nach 3 Stunden, 70 Seemeilen
Westnordwest von Helgoland, das Gefecht
ab und zog sich zurück. Nach bisherigen
Meldungen ist auf englischer Seite 1 Schlachtk-
kreuzer, von unseren Schiffen der Panzer-
kreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen
deutschen Streitkräfte lehrten in die Häfen
zurück.

Stellvertretender Admiralsstabschef:
v. Schudde.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 25. Jan. (WB.) Aus Rom wird
dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Der Londoner
Korrespondent des „Giornale d'Italia“ schreibt, in
England nehme eine gewisse Friedensstimmung zu.
Man würde gern Frieden schließen unter der Voraus-
setzung, daß Englands Machtstellung aus dem Kriege
mindestens unberührt hervorgehe.

Berlin, 25. Jan. (WB.) Ueber das Gefecht
in der Nordsee schreibt das „Berl. Tagebl.“, daß
es seit dem 14. August 1914 die erste große Aus-
einandersetzung zwischen deutschen und englischen
Streitkräften in den europäischen Gewässern gewesen
sei. Die Engländer waren auch diesmal in der
Uebermacht und man kann aus der Tatsache, daß
die englische Flotte das Gefecht abbrach, die Fol-
gerung ziehen, daß unsere Schiffe trotz der Ueber-
legenheit ihr mindestens den gleichen Schaden zugefügt
haben. Gleichwohl wird es schmerzliches Bedauern
erregen, daß unser Panzerkreuzer „Blücher“ in den
Fluten versank. Der Vorstoß der deutschen Streit-
kräfte ist wieder ein lebendiges Zeichen unseres un-
verminderten Angriffsgewisses. — Der Panzerkreuzer
„Blücher“ hatte ein Displacement von 15800 Ton-
nen und war armiert mit zwölf 21 Zentimeter-
geschützen, acht 15 Zentimetergeschützen und sechzehn
8 Zentimetergeschützen. Er hatte eine Besatzung
von 764 Mann.

Stettin, 25. Januar. (WB.) Seit gestern
abend ist der Verkehr Ostrowo-Lodz aufgenommen
worden, so daß man auf deutschen Bahnen von
Lodz nach Bille verkehren kann.

Paris, 25. Jan. (WB.) Eine Taube überflog
am 20. Januar Reims, mußte aber infolge der
Beschichtung der französischen Artillerie den Rückzug
antreten. Eine andere in der Richtung auf Paris
fliegende Taube wurde über Chaulnes bemerkt und
von französischen Flugzeugen verfolgt. Sie konnte
jedoch die deutschen Linien wieder erreichen.

Den 25. Januar 1915, mittags.

Amsterdam. (Priv. Tel.) Aus der Provinz
Friesland wird gemeldet, daß man gestern morgen
ununterbrochen heftiges Geschützfeuer hörte, das
seinen Höhepunkt zwischen 10 und 11 Uhr erreichte.
Alem Anschein nach sei eine große Seeschlacht in
der Nordsee nördlich der Inseln Amelang und
Schiermonnikoog im Gange.

Aus dem Haag. (Privat.) Nach Meldungen
englischer Blätter sind aus den Garnisonen Englands
Abteilungen mit Spezialgeschützen nach Comer,
Norwich, Darmouth und Darwich abgegangen, um
einen wiederholten deutschen Angriff aus der Luft
abzuweisen. Die gleichen Vorkehrungen sind auf
der Südküste Englands getroffen worden.

Wien. Nach Mitteilungen polnischer Blätter
soll Radom von den Russen bereits geräumt sein.
Bei ihrem Rückzug sollen die Russen das in Skier-
newicze befindliche Jagdschloß des Zaren aus-
geplündert haben. 7 Kosaken wurden deshalb
von den Russen hingerichtet.

Mailand. (Priv. Tel.) Nach der Meldung
einer Pariser Wochenchrift sind am vergangenen
Dienstag drei Zeppeline über Nantes, 40
Kilometer westlich von Paris, geschickt worden.

Gent. (Privat.) Ein Erkundungsflug unserer
Tauben über Reims, Chaulnes bis in die Nähe der
Pariser Banntreifen ist gestern vollkommen ge-
glückt. Die spät begonnene Verfolgung war erfolglos.

Reklameteil.

Erfolgreiche Bekämpfung von

Gicht & Rheumatismus

durch

Assmanogen
Radium Trinktabletten

Brochüre gratis durch

Brunnenverwaltung
Bad Aßmannshausen/Rhein

In allen Apotheken erhältlich

**Bekanntmachung des Ministeriums des Innern,
betreffend die Bereitung von Backware.**

Zu der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Bereitung von Backware vom 5. Januar ds. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 8, abgedruckt in Beil. zu Nr. 9 des Staatsanzeigers) werden folgende Ausführungsbestimmungen getroffen:

1. Auf Grund von § 5 Abs. 4 der Bekanntmachung wird bis auf weiteres zugelassen, daß bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl bis zu 30 Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt wird, das unter 100 Teilen des Gesamtgewichts 30 Gewichtsteile Roggenmehl enthält (i. § 3 der Bekanntmachung).

2. Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 9 Abs. 2 der Bekanntmachung sind die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter. Der Beginn der 12stündigen Arbeitszeit darf von ihnen nicht nach 8 Uhr morgens festgesetzt werden. Auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Sonntagsarbeit in Bäckereien vom 15. Januar ds. J. (Staatsanzeiger Nr. 12) wird Bezug genommen.

Während der in § 9 vorgeschriebenen 12stündigen Ruhezeit sind alle Arbeiten, die zur Bereitung von Backware dienen, insbesondere also auch die Herstellung des Vorteigs (Defektstücks, Sauerteigs) verboten.

3. Kuchen dürfen nur an den ersten 5 Werktagen der Woche bereitet werden.

4. Alles Roggenbrot von mehr als 50 Gramm Gewicht muß mit einer Ziffer bezeichnet werden, die dem Monatsstage seiner Herstellung entspricht. Die Anbringung der Ziffer hat auf der Oberfläche des gebackenen Brotes selbst zu erfolgen; sie darf also nicht nur aufgeklebt werden.

Noch nicht verkäufliche Ware ist von der verkäuflichen getrennt aufzubewahren.

5. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorschriften über Bereitung von Backware mit Ausnahme der in den §§ 9—11, 16 der Bekanntmachung gegebenen nicht nur für die Herstellung solcher in Bäckereien, sondern auch für die in der Land- und Hauswirtschaft Geltung haben.

6. Die Polizeibehörden haben die Einhaltung der in der Bekanntmachung und in Vorstehendem getroffenen Vorschriften aufs strengste zu überwachen, von den ihnen durch § 13 der Bekanntmachung eingeräumten Befugnissen weitestgehenden Gebrauch zu machen und die Einhaltung der Vorschriften nötigenfalls unter Anwendung von Zwang sicher zu stellen.

Wenn irgend möglich, sind zur Unterstützung der Polizeiorgane besondere Sachverständige aufzustellen, die nach § 15 der Bekanntmachung auf ihre Obliegenheiten zu vereidigen sind. Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist bereit, die Polizeibehörden bei der Aufstellung von Sachverständigen zu unterstützen.

Die zu entnehmenden Proben können den in Frage kommenden Nahrungsmitteluntersuchungsämtern, dem hygienischen Laboratorium des R. Medizinalkollegiums oder der chemischen Anstalt der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingesandt werden.

Die R. Oberämter werden beauftragt, Vorstehendes unter gleichzeitiger Abdruck der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Bereitung von Backware vom 5. Januar ds. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 8) zu allgemeiner Kenntnis zu bringen und für die Durchführung der getroffenen Anordnung auch ihrerseits nachdrücklich Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 21. Januar 1915.

Fleischhauer.

Vorstehendes wird unter Bezugnahme auf die oberamtl. Bekanntmachungen vom 15. und 19. Januar ds. J. (Enztäler Nr. 11 und 12) hiemit öffentlich bekannt gegeben.

Gleichzeitig wird das Verbot der Nachtarbeit auf die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens erstreckt. An Sonn- und Feiertagen ist die Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags gestattet. Jedem Arbeiter ist jedoch mindestens an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche freie Zeit zu gewähren.

Neuenbürg, den 22. Januar 1915.

R. Oberamt.

Siegele.

Neuenbürg.
Kaisers Geburtstag
nächsten Mittwoch, den 27. Januar.
Aus diesem Anlaß findet zwangloses Zusammensein
abends 8 Uhr im Sonnensaal
statt, wozu jedermann höflichst eingeladen ist.

Zwecks Unterstützung Württ. Invaliden
wurde unserm Institut vom R. Ministerium des Innern die Veranstaltung einer
Invaliden-Geld-Lotterie
Gesamtgewinne **36 000** Mark
Haupttreffer **15 000** Mark
5 000 Mark usw.
mit **Ziehung am 28. Januar** bewilligt. Der sich ergebende Netto-
überschuß wird dem R. Kriegsministerium überwiesen werden. 1 Stück 1 M., 13 Lose
12 M., Porto und Liste 25 Pf.
Invalidendank, Stuttgart
Königsstraße 41
sowie bei allen Verkaufsstellen des Landes.

Arnbach.
Tannen-Langholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich
aus den Gemeindefeld-Abteilungen 17 Schwanner Rain und
18 Taubenbrunnen:
385 Stück mit 10,34 Fm. I., 73,77 II., 152,69 III.,
71,62 IV., 15,04 V. und 6,57 VI. Klasse.
Sägholz: 8,32 Fm. II. und III. Klasse.
Die bedingungslosen, schriftlichen Angebote, in ganzen und
1/10 Prozents auf die einzelnen Lose, wollen unterzeichnet und
verschlossen, und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“
spätestens bis
Donnerstag, den 4. Februar d. J.
abends 6 Uhr
beim Schultheißenamt eingereicht werden. Die Eröffnung und
die Entscheidung über den Zuschlag durch den Gemeinderat
erfolgt erst am **Montag, den 8. Februar ds. J.,** vormittags.
Am Montag, den 8. Februar 1915
von nachmittags 2 Uhr an
kommt auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf:
1 Buch mit 0,54 Fm., 2 Buch, Hacklöge, mit 0,52 Fm.,
6 Stück Eich V. und VI. Kl. mit 1,12 Fm.
Eichen Wagnerstangen 50 St. I., 27 II., 58 III.,
und 36 IV. Kl.
Tannenstangen: 5 L., 7 II., 10 III. und 3 IV. Kl.
Auszüge sind bei Waldmeister König erhältlich.
Den 23. Januar 1915. **Gemeinderat.**
Vorstand Böll.

Neuenbürg.
Eigentumsansprüche an einen
zugekauften
Hund
sind binnen 3 Tagen geltend
zu machen.
Den 25. Jan. 1915.
Ortspolizeibehörde.
Stirn.
**Eine 2- und
eine 3-Zimmerwohnung**
hat zu vermieten
Bernhard Gerlach
Bäckermeister
Alte Pforzheimerstraße 399.
Lehrling-Besuch.
In meinem Manufaktur- und
Wäschegegeschäfte findet im April
ein **junger Mann** mit guten
Schulkenntnissen und aus acht-
barer Familie Aufnahme als
Lehrling, Kost und Wohnung
im Hause.
Phil. Bosh, Wildbad.
Junges, fleißiges
Mädchen
zur **Hausarbeit** gesucht.
Zu erfragen in der Expedition
ds. Blattes.

Phil. Bosh, Wildbad
empfiehlt noch große Posten zu **alten, billigen** Preisen
Trikotagen
für Damen, Herren und Kinder
in
Hemden, Jacken, Beinkleider
Jacken von **Mk. 1.—** an
Hemden von **Mk. 2.—** an
Beinkleider von **Mk. 1.60** an
Gestrickte Herren-Westen
bestes süddeutsches Fabrikat
von **Mk. 2.50** bis **Mk. 15.—** per Stück
Lodenjoppen
schwere, gute Qualitäten, ein- und zweireihig
von **Mk. 4.—** bis **Mk. 20.—**
Phil. Bosh, Wildbad.

— **Hohes** —
Einkommen
bieten wir einem strebsamen
Herrn durch Uebernahme der
Niederlage eines bestens ein-
geführten Haushaltung- und
Konsumartikels, der auch
während des Kriegs in un-
eingeschränkter Masse ge-
braucht wird. Zur Ueber-
nahme ist ein kleines Kapital
erforderlich. Ausf. Erferten
unter Chiffre T 252 an
Haasenstein u. Vogler N. G.
Stuttgart.
Fragebogen
für Familien von ins Feld ge-
zogenen Mannschaften, betr.
Unterstützungen, für Pfarr- und
Schultheißenämter sind zu haben
bei
G. Neeh, Buchhandlung.

Gr
Telegramm
an
(WB.)
Großes Hauptq
Westlicher
In der
fanden Artiller
Südwestlich
vor einigen Ta
Graben verloren
Während ge
Chalons nur A
es heute dort a
noch andauern.
Im Argonn
nördlich Toul
Die französi
weiler Kopf r
Die Kämpfe in
josen sehr ver
400 französische
Die Zahl der
höht sich.
Westlicher
In Ostpreu
Front Löben, ö
binnen. Der
gezwungen, ein
von Gumbinner
Nordöstlich
Angriffe unter
Russen abgechl
Im nördlich
Westlich deu
wesentliches.
Berlin, 25.
hat heute Beroc
Verkehr mit B
über die Sicher
schlossen: Mit Be
nahme der Borrä
von Weizen, Rog
Zur Durchführun
pflicht vorgehen
wird eine Reichs
gabe von Weizen
Gerstenmehl im
bis 31. Januar
vorräte wird de
gemeinden die
Dauerware zu be
Berlin, 25.
rat beschlossene
Verkehr mit G
Bestimmung, die
besondere Beacht
der Zeit vom